

Ursula Klos

Meine Reisen an Orte
in der Region
um
Bernadette

Lourdes, Nevers und viele mehr....

© 2022 Ursula Klos

ISBN Softcover: 978-3-347-66849-2

ISBN Hardcover: 978-3-347-66850-8

ISBN E-Book: 978-3-347-66851-5

Printing and distribution on behalf of the author:

tredition GmbH, Halenreihe 40-44, 22359 Hamburg, Germany

The work, including its parts, is protected by copyright. The author is responsible for the contents. Any exploitation is prohibited without his approval. Publication and distribution are carried out on behalf of the author, to be reached at: tredition GmbH, department "Imprint service", Halenreihe 40-44, 22359 Hamburg, Germany.

Für Gabi

und

Seppel...

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	3
TEIL I - MEIN BESUCH DER REGION UM NEVERS	5
1. Nevers	6
1.1 Espace Bernadette	6
1.2. Die Stadt Nevers	12
1.2.1 Kirchen	12
1.2.1.1 Kathedrale Saint-Cyr-et-Sainte-Julitte	12
1.2.1.2 Église Saint-Étienne	13
1.2.1.3 Église Saint-Pierre	13
1.2.1.4 Chapelle Sainte-Marie	14
1.2.1.5 Chapelle Notre-Dame-de-Pitié	14
1.2.2 « Weltliches »	15
1.2.2.1 Caisse d'Épargne	15
1.2.2.2 Palais de Justice	15
1.2.2.3 Porte de Paris	15
1.2.2.4 Palais Ducal	16
1.2.2.5. Die Stadtmauer - Porte du Croux	17
1.2.2.6. Die Stadtmauer - Tour Goguin	17
2. Panorama du Bec d'Allier	19
3. Clamecy	20
4. Avallon	23
5. Val de Cousin und Le chemin bleu	27
6. Vézelay	28
7. Charité-sur-Loire	34
8. Briare	37
9. Amphitheater Montbouy	41
10. Château de Bussière (<i>Château des Pêcheurs</i>)	42
TEIL II - MEIN BESUCH DER REGION UM LOURDES	45
11. Lourdes	45
11.1 Der Heilige Bezirk	46
11.1.1 Die Untere Basilika - Basilique <i>Notre-Dame du Rosaire</i>	48
11.1.2 Die Obere Basilika – „Crypte et basilique de l'immaculée conception"	52
11.1.2.1 Die Krypta	52
11.1.2.2 Basilique de l'Immaculée Conception - Basilika der Unbefleckten Empfängnis	54
11.1.3 Die <i>Grotte Massabielle</i>	56

11.1.4 La Piscine – das Bad	57
11.9.5 Wasser der Grotte für alle	60
11.1.6 Chapelle des Cierges.....	61
11.1.7 Die Unterirdische <i>Basilika Pius X</i>	62
11.1.8 Der Kalvarienberg – <i>Chemin de croix des Espéluques</i>	64
11.2 Château Fort mit Musée Pyrénéen de Lourdes	68
11.3 Das Musée Le Petit Lourdes	74
11.4 Le Cachot.....	78
11.5 Le Pont-Vieux	80
11.6 La Maison Paternelle	80
11.7 Der Tour du Gavarnie	81
11.8 Das Rathaus - La Mairie	81
11.9 Die Markthalle – Les Halles.....	81
12. Zoo d’Asson	82
13. Lestelle-Bétharram	86
14. La Grotte de Bétharram.....	89
15. Le Pic du Midi	93
EPILOG	
BILDQUELLEN	

VORWORT

Mit einem Geburtstagsgeschenk fängt meine Geschichte an...

Eine liebe Kollegin schenkt mir ein Taschenbuch - „Das Lied von Bernadette“ von Franz Werfel. Ich halte das Buch in den Händen und viele Kindheitserinnerungen tauchen wie kleine Lichtblitze vor meinem inneren Auge auf...

Ich erinnere mich an mein Kinderzimmer – acht Quadratmeter. Ein Bett, ein Kleiderschrank, ein Bücherregal und später dann noch ein Schreibtisch. Für mein Empfinden... winzig. Meine Klassenkameradinnen hatten viel größere Zimmer, Platz zum Spielen, sich zu entfalten.

Ich erinnere mich an diverse Mitbringsel aus Lourdes von meiner französischen Großmutter:

- * *Ein ovales Wandbild mit dem typischen Bild der an der Grotte knienden Bernadette, die auf eine Marienerscheinung blickt, in einem unglaublich hässlichen, dicken, braunen verschnörkelten Rahmen*
- * *Eine Figur aus Muscheln – an der aufrechtstehenden Jakobsmuschel hängt ein kleines Kreuz mit einer Jesus-Figur, eine andere, kleinere Kammuschel darunter ist wie ein kleines Becken – ein Weihwasserbecken? - geöffnet und mehrere Muscheln und Sand bilden den Fuß des ganzen Konstrukts*
- * *Einen Plastikflakon in Form einer weißen Marienstatue mit blauer Schärpe, die mit Wasser aus Lourdes gefüllt war*
- * *Ein ca. 1 cm großer, runder, goldener Anhänger, auf dessen Vorderseite Bernadette zu sehen war und auf der Rückseite ein kleiner Stempel mit dem Bildnis von Bernadette und der Erscheinung an der Grotte*

Ich erinnere mich gerne an diesen Anhänger. Er hat mich sehr lange begleitet. Ich habe keine Ahnung, ob es echtes Gold war oder nicht, für mich war er eine Erinnerung an meine Großmutter und ein wichtiger Begleiter. Leider wurde der Anhänger, wie auch das restliche bisschen Goldschmuck, das ich besaß, bei einem Einbruch wenige Monate zuvor gestohlen.

Ich erinnere mich daran, dass ich als kleines Mädchen von den Riten und Regeln der Kirche sehr fasziniert war. Aus diesem kleinen Muschelteil baute ich mir in meinem Zimmer einen eigenen kleinen Altar, legte ein selbstgewebtes Deckchen darunter – das Deckchen war mal eine Handarbeitsaufgabe in der Grundschule - und ahmte Riten, die ich im Gottesdienst sah, in meinem Zimmer nach.

Ich erinnere mich an einen Tag, an dem ich das Fläschchen mit dem Heilwasser in den Händen hielt. Es stand schon Jahre lang in meinem Schrank. Ich wusste nicht sehr viel, nur dass das Wasser aus einer heiligen Quelle kommt. Es musste also was ganz Besonderes sein. Vielleicht so was wie der Zaubertrank aus den Asterix-Comics? Was passiert wohl, wenn ich davon etwas trinke? Werde ich Zauberkräfte bekommen? Werde ich vielleicht nie mehr krank werden? Ich drehte das Fläschchen lange in den Händen, und schraubte vorsichtig die blaue Krone ab. Erst mal dran riechen... nix Besonderes zu bemerken... Soll ich wirklich? Das Fläschchen steht ja schon seit Jahren auf dem Schrank... so ein kleiner Schluck schadet bestimmt nicht. Und dann ist ja auch noch genug Wasser da, wenn ich es vielleicht einmal wirklich nötig habe. Ja, ich habe es probiert. Ein kleiner Schluck. Hm, Wasser. Bisschen schal, aber irgendwie nix besonderes. Ich fing auch nicht an, an allen Extremitäten auszuschlagen und Superkräfte zu bekommen, so wie Popeye, wenn er seinen Spinat gegessen hatte. Es passierte einfach... nichts. Gar nichts war anders als vorher. Auch nach Tagen merkte ich keine Veränderung.

Ich erzählte meiner Mutter irgendwann davon. Doch mit ihrer Reaktion hatte ich absolut nicht gerechnet. Sie konnte meine Neugier so ganz und gar nicht nachvollziehen. Wollte auch überhaupt nicht wissen, was.... Nein. In dem Moment, in dem sie hörte, dass ich von dem Wasser probiert habe, wurde sie hysterisch. „Diese Dreckbrühe!“ „Das Zeug steht schon seit Jahren rum!“ „Das Wasser ist voller Bakterien!“ Sie stürmte in mein Zimmer, nahm das Fläschchen vom Regal und schneller als ich gucken konnte, öffnete sie es und leerte es aus. Weg. Einfach so. Das Wasser aus der heiligen Quelle einfach in einen banalen Ausguss geleert. Für mich verloren für alle Zeit. Keine Chance mehr auf einen Wundertrank, wenn ich mal Superkräfte brauche. Ich fühlte mich, als hätte man ein Stück von mir selbst weggeworfen.

Die Bilder von Bernadette und Lourdes haben mich durch meine Kindheit begleitet, aber wirklich viel weiß ich nicht über das Leben von Bernadette und ich öffne neugierig das Buch. Bereits das Vorwort des Autors fasziniert und berührt mich zutiefst. Franz Werfel beschreibt kurz seine Flucht im Juni 1940, die ihn über einen längeren Aufenthalt in Lourdes, weiter in die Vereinigten Staaten führt. Lange bleibt mein Gehirn an den Aussagen des Autors hängen, in denen er fast demütig erklärt, dass er kein Katholik, sondern Jude ist und es aufgrund eines alten, unbewussten Gelübdes trotzdem wagt, die Geschichte von Bernadette und die wahren Begebenheiten dieser Zeit zu erzählen – ja fast wie ein mittelalterlicher Minnesänger, das „Lied von Bernadette“ zu singen und in die Welt zu tragen. Als ob der Inhalt einer Geschichte unbedingt etwas mit der Religionszugehörigkeit des Erzählers zu tun hätte?

So tauche ich ein in die Geschichte von Bernadette... Erinnerungen werden wach. Beim Lesen lerne ich viel Neues dazu; in mir wächst ein Bedürfnis nach mehr – ich will selbst sehen und begreifen...

Das Ende Franz Werfels Buches ist der Anfang meiner ganz eigenen Reise.

Nach Lourdes zu fahren, erscheint mir so fern, als sollte ich eine Weltreise unternehmen, aber Nevers? Bernadettes unverwester Leichnam liegt in Nevers. So ist es in dem Buch zu lesen. Von meinem derzeitigen Wohnort in Frankreich nach Nevers sind es „nur“ etwa 250 km, also zweieinhalb Stunden Fahrzeit. Das ist ja fast vor der Haustür. Da muss ich hin. Ich möchte sehen, um zu verstehen. Abgesehen davon - wenn nicht in der Nähe von Bernadette, wo sonst könnte ich dann einen Ersatz für mein gestohlenes Medaillon bekommen?

Aber wenn ich denn schon mal auf Reisen gehe, dann hält es mich nicht unbedingt nur an einem einzigen Ort und bei einem bestimmten Thema. Zum Grauen manches Begleiters schaue ich dann gerne, was es in der Umgebung sonst noch so zu sehen gibt, mache kleine Zwischenstopps und lasse mich von den Schildern und Gebäuden, die ich unterwegs sehe und die mein Interesse wecken, noch ein Stück auf einen anderen Weg weiterleiten.

Denn da ist noch so viel mehr...

TEIL I - MEIN BESUCH DER REGION UM NEVERS

Mein Besuch in der Region um Nevers findet zu einem Zeitpunkt statt, wo es durch die Maßnahmen gegen Covid etliche Einschränkungen gibt und viele Gebäude noch geschlossen sind. Dennoch erhalte ich einen faszinierenden Einblick in eine Stadt, ihre facettenreiche Umgebung und die Geschichte(n) der Region. Eigentlich ist meine Reise motiviert dadurch, dass ich Bernadette sehen möchte und Ersatz für mein gestohlenes Medaillon suche – und dabei finde ich so vieles mehr...

Mit meinem Besuch in der Region um *Nevers* begeben sich mich räumlich auch ein Stück auf den Jakobsweg nach *Santiago de Compostela*, der in Vézelay einen prominenten Startpunkt hat. Von diesem Weg habe ich schon so viel gesehen, gehört und gelesen – einerseits reizt es mich, diesen Weg selbst zu gehen. Andererseits stelle ich während meiner Reisen immer wieder fest, dass ich nicht reif für diesen Weg bin. Für die Pilger ist der Weg das Ziel – das Gehen, die Stille und das Zu-sich-selbst-finden steht im Vordergrund. Das kann ich – noch? – nicht. Ich möchte sehen, verweilen, dazu lernen, verstehen, im wahrsten Sinne des Wortes „begreifen“. Wenn ich den *Jakobsweg* auf diese Art gehen würde, käme ich in diesem Leben wahrscheinlich nicht mehr in *Santiago de Compostela* an. Mein Weg wird also erst einmal ein anderer sein.



Nevers ist auch ein Tor zur *Loire* – dem längsten Fluss Frankreichs, der durch seine vielen Kapriolen für die kommerzielle Schifffahrt nicht nutzbar ist, aber eine solch wunderschöne Landschaft geschaffen hat, dass sich viele Schlossherren hier angesiedelt haben. Man findet um die Loire herum etwa 500 verschiedene Schlösser, wobei die „*incontournables*“, also die Schlösser, die man unbedingt gesehen haben sollte, weiter stromabwärts im Loiretal liegen, welches auf der Länge von etwa 200 km von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt wurde. Aber auch die „kleinen“ Schlösser haben ihren Reiz und ihren Charme – und sie sind nicht von lärmenden Touristen überlaufen.

1. Nevers

1.1 Espace Bernadette

Ich komme abends in *Nevers* an – es sind schon alle Sehenswürdigkeiten geschlossen, doch mich zieht es zum *Espace Bernadette*. An vielen Orten, die ich besuche, möchte ich sehen, um zu lernen aber hier möchte ich verweilen, um zu begreifen. Nicht nur mit dem Auge etwas sachlich wahrnehmen, sondern es wirklich verstehen können.

Als ich am nächsten Morgen den *Espace Bernadette* betrete, fallen mir aber trotzdem erst mal meine weltlichen Begierden ein. Die *Boutique* ist geschlossen und ich sehe meine Chance schwinden, ein Medaillon zu kaufen, das aussieht, wie das, welches mir gestohlen wurde. Ein leichter Frust überkommt mich. An einem Informationsstand werde ich von einer netten Schwester begrüßt, die von der Geschichte des gestohlenen Medaillons so gerührt ist, dass sie, da nicht viele Besucher auf dem Gelände sind, direkt mit mir in die *Boutique* geht – doch leider ist kein Medaillon zu finden, das meinem auch nur ansatzweise ähnelt. Spätestens ab dem Moment, als wir feststellten, dass wir beide Deutsche sind, entspinnt sich ein reges Gespräch und meine leichte Verstimmung ist vollends verflogen. Es interessiert mich brennend, wie eine junge Frau dazu kommt, in einen Orden eintreten zu wollen? Sie erzählt mir, dass ihre Geschichte mit dem *Lied von Bernadette*, dem Buch von *Franz Werfel* begann... was für ein Zufall! Wir plaudern noch eine Weile und als ich den ersten Teil meines Rundgangs gemacht habe, wartet sie schon auf mich mit zwei kleinen, ins Deutsche übersetzten Büchlein mit Zitaten, die von Bernadette überliefert sind. Ich öffne eines davon und muss herzhaft lachen. Der Übersetzer stammt aus Kaiserslautern. 25 km weg von meinem Zuhause in Deutschland – schon wieder... was für ein Zufall!



Doch jetzt möchte ich endlich Bernadette sehen. Ich folge den liebevoll gestalteten Hinweisschildern – erst durch einen modern gestalteten, mit einem Mosaik „*Deus Caritas est*“ (Gott ist die Liebe) überschriebenen, Seiteneingang, dann durch eine zweite Pforte „*Laisse-toi embrasser par ma miséricorde!*“ (Lass dich von meiner Barmherzigkeit umarmen!) in eine kleine, schlicht gehaltene Kapelle, die innen in warmem Licht beleuchtet ist. Ja, ich fühle mich gleich willkommen und gehe langsam in Richtung des Altarraumes, auf den seitlich ein anderes Licht einzufallen scheint.



Vorne am Altarraum angekommen, sehe ich rechts in einer Seitenkapelle den gläsernen, mit Gold beschlagenen Sarkophag stehen. Wie Schneewittchen im Märchen liegt hier der Körper von Bernadette aufgebahrt. Fotografieren verboten! Die Schilder sind ganz eindeutig. Also muss ich mir das Bild, das sich mir bietet, genau einprägen. Bernadettes Körper scheint von einer Wachsschicht überzogen, wie ich es auch schon bei der Heiligen *Madeleine-Sophie Barat* in der Kirche *Saint-François-Xavier* in *Paris* gesehen habe, um das Einsetzen eines Verwesungsprozesses zu verhindern.

Zunächst übernimmt die Naturwissenschaftlerin in mir die Regie – wie kann das gehen? Ein Mensch, der nicht verwest? Ok, mir fallen gleich etliche naturwissenschaftliche Erklärungen ein. Sauerstoffausschluss, wie man es von Moorleichen kennt, wäre eine Erklärung. Doch Bernadette lag ja nicht im Moor sondern in einem Sarg. Kann es durch dessen Material dazu gekommen sein, dass weder Sauerstoff noch zersetzende Bakterien an den Körper kommen konnten? Als nächstes fallen mir ägyptische Mumien ein, die durch Einbalsamierung und chemische Prozesse konserviert wurden. Wurde sie vielleicht vor ihrem Tod einbalsamiert? Oder waren vielleicht Medikamente die Ursache? Bernadette war ja Asthmatikerin und ständig krank. Egal, wie viele Fragen ich stelle und Hypothesen formuliere, eine Erklärung werde ich nicht finden. Mir kommen andere Fragen in den Sinn, die ich genauso wenig beantworten kann. Warum ist es ausgerechnet Bernadette, die nicht verweste? Wer ist diese Frau, die hier so friedlich liegt? Ihre Wünsche, ihre Träume, ihr Leben? Was ruft ihren zufriedenen Gesichtsausdruck hervor...



Wenn fotografieren verboten ist, wie komme ich nun an ein Bild von Bernadette? Ich frage ganz offiziell bei den Schwestern von Nevers an, ob ich ein Foto für dieses Buch haben darf. Und – welch Zufall – es ist die gleiche Schwester, mit der ich mich so rege unterhalten hatte, die mir antwortet und die – mit Genehmigung der Leitung – das Bild extra für mich und diesen Zweck gemacht hat. Es klingt jetzt vielleicht merkwürdig, aber durch diese Verbindung mit der netten Schwester fühlt es sich fast an, als hätte ich das Bild selbst gemacht und es ist irgendwie etwas ganz unbeschreiblich Besonderes.



Ich verlasse die Kapelle und entdecke die Nachbildung einer Lourdesgrotte, die offensichtlich auch für Gottesdienste genutzt wird. In den meisten Löchern der porösen Steine stecken kleine zusammengerollte Zettel. Ich gehe stark davon aus, dass es sich um Bitten und Gebete von Menschen handelt, die hier verweilen und die – außer einem stummen Gebet beim Entzünden einer Kerze – auch etwas Dauerhaftes, im wahrsten Sinne des Wortes „Ein-dringlicheres“ hier hinterlassen möchten.

Auf einer hellen Marmortafel unterhalb der Marienstatue ist ein dunkler Stein befestigt. Er sieht anders aus als die Steine, die hier in der Grotte zu sehen sind. Viel massiver, glatter, dunkler. Die Aufschrift besagt: „Dieser Stein wurde aus der Grotte von Lourdes herausgenommen, genau an der Stelle des Felsens, wo die Unbefleckte ihren jungfräulichen Fuß aufsetzte.“ Und mal wieder weiß ich nicht, ob ich das nun gut finde oder nicht. Wenn in jeder Mariengrotte ein Originalstein aus der Grotte *Massabielle* zu finden wäre, so wäre in Lourdes nur noch ein Steinbruch oder ein leeres Feld übrig.



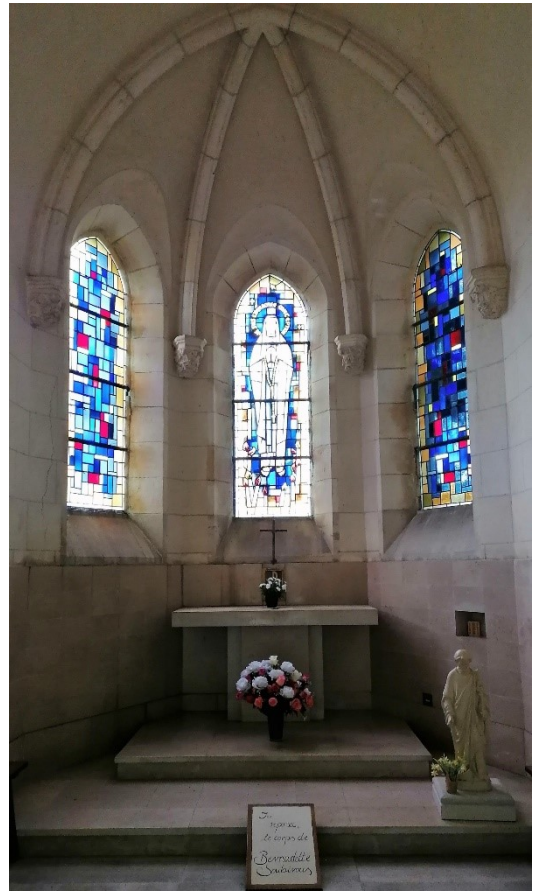
Nach längerem Überlegen finde ich eine für mich befriedigende Antwort: Es ist eine schöne, direkte, räumliche Verbindung zwischen Bernadettes ersten Lebensabschnitt, dem Ort ihrer Kindheit und der Marienerscheinungen und ihrem Lebensende in Nevers und beschließe für mich: An diesem einen Ort passt ein Originalstein tatsächlich.



Um in den für Besucher offenstehenden Garten der Klosteranlage zu gelangen, muss ich über einen Parkplatz, vorbei an dem Portal, durch das Bernadette einst nach *Nevers* gekommen ist. Unscheinbar sieht es aus. Auf dem Banner oben ist zu lesen „*Deus Caritas est*“. Was Bernadette wohl alles durch den Kopf gegangen sein mag, als sie durch die Pforte schritt und ihr bisheriges Leben hinter sich ließ, um sich den Armen und Kranken zu widmen?



Beim Umrunden der Anlage komme ich zu einem Teil des Konvents, in dem Gästezimmer untergebracht sind. Dieser Teil des Gebäudes und seines symmetrisch angelegten Gartens sieht deutlich repräsentativer aus und entspricht schon eher meinem geistigen Bild des Portals einer Klosteranlage.



In der kleinen Kapelle des Heiligen Joseph aus dem Jahr 1860, im Garten der Anlage, wurde Bernadette im Jahr 1870 bestattet. Ein Schild in dem ansonsten, bis auf die Statue des Heiligen Joseph, leeren Innenraum erinnert noch daran. In den Jahren 1909 und 1919 wurde Bernadettes Körper exhumiert und jedes Mal unversehrt vorgefunden. 1925 wurde sie im Prozess ihrer Heiligsprechung ein letztes Mal exhumiert und in die Hauptkapelle gebracht.

Beim weiteren Spaziergang durch den Garten verweile ich an einer Statue. Man erzählt, dass sich Bernadette an dieser Stelle und bei dieser Statue häufig aufgehalten habe. Angeblich sei diese Statue der Heiligen Jungfrau ähnlicher als die in Statue in Lourdes. Ich denke nach und erinnere mich zurück, dass Bernadette an der berühmten Lourdesstatue kritisiert haben soll, dass die Frau, die sie in der Grotte gesehen hat, nicht zum Himmel schaute, sondern zu ihr, dem kleinen Mädchen, in ihr Gesicht. Auch sollen ihre Arme nach unten geöffnet gewesen sein. Ja – wenn man auf Bernadettes Worte hört, kann man nachvollziehen, dass sie sich von dieser Statue angezogen gefühlt haben kann.





Ich schlendere noch ein wenig über das Gelände, vorbei an einem Arrangement mit Statue, die wohl die Schafe hütende Bernadette in *Bertrès* darstellen soll, vorbei an einer kleinen, ramponierten Statue des heiligen Michaels, vorbei an einem renovierungsbedürftigen, abgesperrten Altar oder Sarkophag, einer mit Mosaiken modern gestalteten Wand, auf der in sechs Stationen das Leben von Bernadette dargestellt ist und verlasse das Gelände durch eine offene Seitenpforte.

Ich habe viel gesehen und nun müssen mein Hirn und mein Herz arbeiten, um diese Eindrücke zu begreifen... und etwas daraus zu machen.



1.2. Die Stadt Nevers

1.2.1 Kirchen

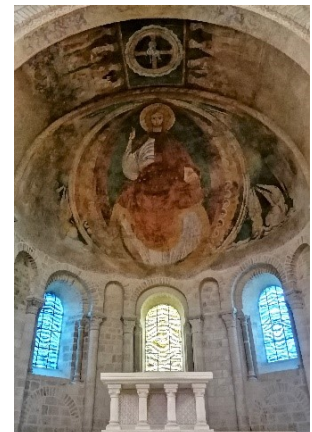
1.2.1.1 Kathedrale Saint-Cyr-et-Sainte-Julitte

Die Silhouette der Kathedrale prägt das Stadtbild vom gegenüberliegenden Ufer der Loire. Durch die vielen An- und Umbauten und unterschiedlichen Baustile kann man ihre lange und wechselvolle Geschichte sehr gut erkennen, die wohl schon etwa im 5. Jahrhundert beginnt.



Auch im Innern der Kathedrale ist in jeder Ecke etwas Außergewöhnliches zu entdecken; unterschiedlich gestaltete Fenster, Statuen, aufwändig verzierte Metallgitter, Tafeln mit Erklärungen, ... So viel, dass es noch etliche Seiten füllen würde, alles zu beschreiben – doch mein Gehirn hängt in Teilen immer noch bei dem Anblick von Bernadette fest.

Besonders bemerkenswert unter all den Details finde ich neben einer Uhr, die auch die Mondphasen anzeigt, das Fresko in der Krypta - ein Gemälde, das aufgebracht wurde, während der Putz noch frisch war, somit untrennbar mit dem Untergrund verbunden ist und dadurch Jahrhunderte überdauern kann. Es soll die Auferstehung und die Herrlichkeit Christi, den Sieg über den Tod und das Versprechen des ewigen Lebens darstellen.



1.2.1.2 Église Saint-Étienne

Nachdem die Franzosen gerne Superlative verwenden, finde ich ihren Angaben zufolge hier eine der schönsten und besterhaltenen Kirchen der frühen Romanik aus dem 11. Jahrhundert, die – abgesehen von dem Verlust der Fassadentürme und eines Vierungsturmes – keine größeren Veränderungen erfahren hat.

Im Jahr 1068 schenkte der Bischof von Nevers der Abtei von Cluny das Kloster *Saint-Étienne*, das zu Beginn des 7. Jahrhunderts von *Saint-Colomban* gegründet wurde, dessen Gebeine offensichtlich noch in der Kirche zu finden waren. Von den Pilgern auf dem Jakobsweg, der in *Vézelay* startet, wurde das Kloster wohl auch als wichtige Zwischenstation genutzt. Von Innen ist sie an diesem Tag nicht zu besichtigen.



1.2.1.3 Église Saint-Pierre

Die Unterschiedlichkeit der Seiten dieses Sakralbaues aus dem 17. Jahrhundert, der wohl zunächst den Jesuiten vorbehalten war, fasziniert mich. Während das einer Straßekreuzung zugewandte Portal mit Säulen, den Figuren von Maria und Johannes dem Täufer, sowie Gegenständen der Passionsgeschichte reichhaltig verziert ist, wirkt der Rest des Baues eher schlicht, wobei der rückwärtige kleine Garten für einen Moment zum Innehalten einlädt.



1.2.1.4 Chapelle Sainte-Marie

Die aufwändige Fassade dieser kleinen Kapelle fasziniert mich sofort und die davor installierte Infotafel macht Lust auf mehr:

Diese Kapelle ist das einzige Überbleibsel eines ziemlich großen Komplexes und ein in Frankreich seltenes Beispiel für barocke Architektur. Sie wurde von 1639 bis 1643 erbaut und ist vor allem wegen ihrer Fassade bemerkenswert. Eindrucksvoll sind die breite Treppe, die mit doppelter Rampe zu einem hohen Sockel führt, zwei Ebenen korinthischer Säulen aber vor allem die vielen Säulen und Vorsprünge, sowie die Putten und Figuren, die das Ganze dynamisch wirken lassen.

Von innen kann man die Kapelle angeblich nur noch an den „*Journées du Patrimoine*“ besichtigen, so etwas wie ein Tag des offenen Denkmals, der immer am dritten Wochenende im September eines Jahres frankreichweit stattfindet. Ich wüsste schon gerne, ob sich die Barockelemente innen wohl auch fortsetzen? Ein Grund, nochmal hierher zu kommen.



1.2.1.5 Chapelle Notre-Dame-de-Pitié

Diese Kapelle fällt mir durch ihre schlichte Fassade auf. Sie wurde Ende des 17. Jahrhunderts einem ursprünglichen Krankenhaus angegliedert, was sich wohl auch in ihrer Architektur bemerkbar machen sollte. In der Kapelle fanden regelmäßig Gottesdienste und Beerdigungen der Patienten statt; Taufen und Eheschließungen gab es wohl ebenfalls, jedoch nur, wenn es sich um Patienten handelte. Bei der Schließung des Krankenhauses im April 2003 wurde die Kapelle entweihet und ihr Interieur vollständig in das ökumenische Oratorium des neuen Krankenhauses Pierre Bérégovoy verlegt.



1.2.2 « Weltliches »

1.2.2.1 Caisse d'Epargne

Wie so oft gehören die schönsten Gebäude in einem Ort zu einer Bank. Dieses sieht aus, wie das Haus eines Aristokraten, wurde aber wohl tatsächlich als Bankgebäude gebaut und hat mit seinen Türmchen, Ornamenten und Erkern Ähnlichkeit mit dem *Palais Ducal*.



1.2.2.2 Palais de Justice

Das beeindruckende, reichhaltig verzierte, schmiedeeiserne Tor im steinernen Bogen ist der Eingang zum *Palais de Justice*. Ursprünglich befand sich das Tor in der Kathedrale. Der Justizpalast selbst war konzipiert als Bischofspalast, der im Jahr 1760 von *Erzbischof Tinseau* erbaut wurde. Heute ist dort das Landgericht untergebracht.

1.2.2.3 Porte de Paris

Mitten in der Stadt stehe ich völlig unerwartet vor einem Triumphbogen. Er steht an der Stelle eines alten Stadttores und feiert den Sieg von *Ludwig dem XV.* über die Engländer in *Fontenoy*. Ein Gedicht von *Voltaire*, in dem der Historiker des Königs dessen Heldentaten rühmt, ist auf der Innenseite eingelassen.

